

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonnen- und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Affenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die dreigespaltene Korpuszeile ober  
deren Raum 1 3/4 Pfg.

Sprechstunden der Redaction  
9—10 und 2—3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Sechsigster Jahrgang.

Nr. 206.

Sonntag den 4. September.

1887.

Worteltelchellerer Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine  
Terzbeilage, (38. Forts. des Romans „Die  
Blume des Glücks“, von Max von Weißenthurn),  
sowie die Landwirtschaftliche Beilage: „Der  
Deconom“ Nr. 18.

### Ämtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

In unser Handels-Gesellschafts-Register ist bei  
der unter Nr. 16 vermerkten Zuderfabrik Schaf-  
städt, A. Hochheim & Comp., Folgendes ein-  
getragen:

Für die Zeit vom 1. Juli 1887 bis 1. Juli  
1890 sind als Vorstandsmitglieder wiedergewählt:  
der Gutsbesitzer Ferdinand Kleinan aus  
Kienndorf,  
der Gutsbesitzer Rudolf Wiener aus Schot-  
tereh,  
der Gutsbesitzer Julius Hochheim aus  
Groß-Gräfendorf.  
Eingetragen auf die Anmeldung vom 6. am  
30. August 1887.

Herzog,  
Gerichtsschreiber.

(Alten über die Zuderfabrik Schafstädt IV. 10.  
vol. II. Blatt 68.)

Laut Anmeldung vom 9. September 1885 sind  
als Vorstandsmitglieder für die Zeit vom 1. Juli  
1885 bis dahin 1888 wiedergewählt:

der Stadtgutsbesitzer Oswald Hochheim  
und  
der Stadtgutsbesitzer Hermann Hochheim  
— beide in Schafstädt.

Nachträglich eingetragen zufolge obiger An-  
meldung vom 30. August 1887.

Herzog,  
Gerichtsschreiber.

(Alten vol. II. Blatt 68v.)

Merseburg, den 30. August 1887.

**Königliches Amtsgericht, Abtheilung III.**

#### Bekanntmachung.

Baulicher Veränderung halber befindet sich  
die städtische Sparrasse zur Zeit mit in den  
Räumen der Steuerkasse.

Merseburg, den 1. September 1887.

#### Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Die hiesige **Brauhausstraße** ist vom **S.**  
**d. Wts.** an bis auf Weiteres wegen Neu-  
pflasterung für Reiter und Fuhrwerk gesperrt.  
Merseburg, den 1. September 1887.

#### Die Polizei-Verwaltung.

### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 3. September.

#### Politische Mittheilungen.

In Sachen der angekündigten Zwei-  
fäijerzusammenkunft wird der Nat. Ztg.  
geschrieben: Sollte die Kaiserzusammenkunft, für  
welche Sonnabend der 10. September in Aus-  
sicht genommen ist, sich verwirklichen, so darf man

darin in erster Reihe einen Act persönlicher  
Natur sehen. Wie hoch Kaiser Wilhelm die  
Familientraditionen hält, die nach Rußland  
weisen, ist bekannt, auf der anderen Seite hat  
Kaiser Alexander stets eine außerordentliche  
Pietät seinem greisen Großvater gegenüber ge-  
zeigt. (Die Großmutter des Kaisers war be-  
kanntlich die Schwester Kaiser Wilhelms.) Wer  
die beiden Herrscher in Danzig und Skirnewice  
gesehen, dem konnte darüber kein Zweifel bleiben.  
Uebrigens würde der Natur der Sache nach die  
Rhebe vor Swinemünde der Ort der ersten Be-  
gegnung sein; bekanntlich war es auch bei der  
Danziger Zusammenkunft zweifelhaft, ob der Zar  
den Kaiser von Neufahrwasser nach Danzig be-  
gleiten werde.

Die geplante große Spiritus-  
gesellschaft ist nunmehr definitiv geschei-  
tert. Die „Zeitschrift für Spiritusindustrie“  
enthält folgende Erklärung: „Mit dem heutigen  
Tage ist durch die Erklärung des Bankonjortiums  
die Gründung der Gesellschaft für Spiritusver-  
wertung als gescheitert zu erachten. Die in  
ungenügender Zahl eingelangten und mit den  
verschiedenartigen erschwerten Bedingungen  
belasteten Verträge gaben dem Consortium nicht  
die genügende Sicherheit, um das Geschäft ab-  
schließen zu können. Berlin, den 1. September  
1887. Der Vorstand des Vereins der Spiritus-  
fabrikanten in Deutschland.“

Der deutsche Geschäftsträger in  
Madrid theilte der spanischen Regierung eine  
Depesche mit, in welcher Fürst Bismarck im  
Auftrage Kaiser Wilhelms die spanische Regie-  
rung wegen des erfolgreichen Auftretens auf dem  
Sulu-Archipel beglückwünscht und den Behörden  
auf den Philippinen den Dank für den den  
Deutschen gewährten Schutz auspricht.

Die Anstellungs-Kommission in  
Posen wird sich in der nächsten Zeit mit der  
Vertheilung des von ihr im vorigen Frühjahr  
angekauften Mittergutes Bobrowo beschäftigen.  
Auf demselben sollen 17 deutsche Familien an-  
gesiedelt werden, die aus Rußland verwiesen  
sind. Die Bedingungen für diese Kolonisten  
sind recht günstig gestellt.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt,  
beabsichtigen einige russische Eisenbahngesell-  
schaften, die durch den Rückgang des Rubelkurses  
besonders hart betroffen wurden, die Hilfe der  
russischen Regierung zur Ordnung ihrer Ver-  
hältnisse anzurufen.

Als künftiger württembergischer Minister  
des Innern wird der Bundesratsbevollmächtigte  
von Schmid genannt.

Fürst Ferdinand von Bulgarien wird  
mit seinen Landeskindern nicht recht fertig, im  
Gegentheil hat er, wie der Köln. Ztg. geschrie-  
ben wird, schon mehr als einen angeesehenen Bul-  
garen vor den Kopf gestoßen. Nicht weniger als  
entschiedene Festigkeit thut einem Fürsten von  
Bulgarien auch große Geschmeidigkeit noth, na-  
mentlich unter den jetzigen Verhältnissen. Wenn  
es ja nun auch tatsächlich Staaten giebt, in

denen ein alt gefessener Herrscher ihm dargebrachte  
Huldigungen als selbstverständlich betrachtet und  
sie als mit einem gnädigen Kopfnicken überreich  
bezahlt betrachten darf, so trifft das doch ganz  
sicher nicht auf Bulgarien zu, wo zwischen Fürst  
und Volk nichts weiter als eine Konvenienzehe befehzt.  
Es kommt hinzu, daß die Bulgaren von Grund  
auf demokratisch angelegt sind und Standesunter-  
schiede weder anerkennen, noch überhaupt kennen.  
Sie empfinden es also sehr tief, wenn sie kurz  
angebunden oder wegwerfend behandelt werden,  
wie das Fürst Ferdinand, vielleicht ohne es zu  
wissen und zu wollen, schon wiederholt gethan  
hat. Wenn Stambulow es ablehnte, den Fürsten  
auf seiner Reise weiter als bis Tirnowa zu be-  
gleiten, so geschah das, weil der Fürst ihn gleich  
in den ersten Tagen vor den Kopf gestoßen hat.  
Wenn der Fürst sich nicht etwas mehr in die  
bulgarischen Verhältnisse einlebt, wird er sich  
bald recht vereinsamt fühlen.

Holland. Bei den Wahlen zur zweiten hol-  
ländischen Kammer scheint sich die bisherige libe-  
rale Mehrheit ungechwächt behaupten zu wollen.

Frankreich. Der zweite Mobilungstag  
verlief, wie der Boss. Ztg. telegraphiert  
wird, ohne Störung im Eisenbahndienst. Die  
eingezogenen Reservisten wurden ärztlich unter-  
sucht und eingekleidet. Viele Dorfmaires be-  
gleiteten die Mannschaften ihres Ortes nach der  
Stadt und in manchen Orten glaubt die Be-  
völkerung steif und fest an einen Krieg und läßt  
sich nur sehr schwer davon abbringen. Auf Espione  
wird mit kolossalem Eifer gefahndet. Deutsche  
hat man noch nicht gefaßt, wohl aber vier Pariser  
Journalisten und einen belgischen Officier.

Orient. Der Sultan hat sich in der bul-  
garischen Angelegenheit durch die russischen  
Drohungen nun doch breiter schlagen lassen. In  
Sofia ist die Nachricht eingegangen, die Türkei  
habe den russischen Vorschlag, General Ernrot  
als Generalgouverneur nach Bulgarien zu senden,  
der eine neue Fürstenwahl auszusprechen soll, an-  
genommen. Die bulgarische Regierung hielt  
unter Vorbehalt des Fürsten eine Verathung ab,  
in welcher beschlossen wurde, der Mission Ern-  
rots entschieden Widerstand zu leisten. Allzu-  
schwer wird ihr das nicht werden, denn der  
russische General ist in Bulgarien wegen seines  
früheren schroffen Verhaltens gegen den Fürsten  
Alexander sehr unbeliebt. Besonders scheint  
aber durch dies neue Project die Uneinigkeit  
unter den Parteiführern in Sofia total beseitigt,  
und das ist kein Vortheil für Rußland. Weiter  
hat die Türkei nach Berlin die Bitte gerichtet,  
Vorschläge zu machen, in welcher Weise Ernrots  
Sendung am besten erfolgen könne. So schnell  
wird die Reise schwerlich beginnen!

Die Furcht vor neuen russischen Attaquen hat  
in Sofia nunmehr die Neubildung des Mi-  
nisteriums zu Wege gebracht; mit der  
Drohung, Ernrot nach Bulgarien zu schicken, hat  
Rußland zunächst also dem Fürsten Ferdinand  
einen großen Dienst erwiesen und ihm über die  
heißle Ministerkrisis fortgeholfen. Stambulow

hat das Präsidium und das Ministerium des Innern übernommen, Dr. Stranßki das Aeußere, Murturov das Kriegsministerium, Stoilow die Justiz, Matschewitsch die Finanzen, Zirow das Unterrichtswejen.

### Aus der Stadt und Umgebung.

\*\* Die diesmalige Feier des denkwürdigen Tages von Sedan ist in einer den vorjährigen Festfeiern in Nichts nachstehenden Weise begangen worden. Am Donnerstag Abend 6 Uhr läuteten die Glocken die Feier ein und um 8 Uhr zog ein imposanter Fackelzug unter Musikbegleitung hinaus nach der Ehrensäule, in deren Nähe zwei mächtige Feuer angezündet waren. Herr Professor Witte hielt, nachdem die Gesang-Vereine das Lied „Deutsches Land“ gesungen, die Ansprache, die mit einem begeisterten Hoch auf Kaiser und Vaterland endigte. Nationalhymne und „Wacht am Rhein“ schlossen die erhabende Feier. Herr Kunstgärtner Beust hatte den die Ehrensäule umgebenden Platz und diese selbst in angemessener Weise geschmückt. Der Zug wurde, als er auf dem Marktplatz angelangt, aufgelöst und die Teilnehmer begaben sich in die verschiedenen Vereinslokale um der Vorfeier dafelbst bei Ansprachen und Gesängen einen gelungenen Abschluß zu geben. Freitag früh 5 Uhr erklang die Reveille, um 7 Uhr ertönten die Glocken und um 10 Uhr begann der Festgottesdienst, bei welchem Herr Diafonus Bloch die Predigt hielt. Am Denkmal am Gotthardsteich, wohin sich nach Beendigung des Gottesdienstes ein stattlicher Zug, an welchem die Spitzen der Behörden unter Vorantritt des Herrn Regierungspräsidenten von Diest theilnahmen, bewegte, nahm Herr Pastor Teuchert das Wort zu einer Ansprache, welche mit einem brausenden Hoch auf den Kaiser endete. Hiermit war die offizielle Feier beendet. Am Nachmittags und Abend fand im Garten der „Günkenburg“ Freiconcert, von der Stadtkapelle ausgeführt, statt, welches namentlich des Abends sehr besucht wurde. In verschiedenen anderen Localen feierten Militär- und sonstige Vereine den Tag in würdiger Weise. Herr Bauunternehmer Graul hatte auch diesmal wieder eine Illumination in Form eines großen Transparenz hergerichtet; auch sonst fand man am Abend vielfach die Fenster mit brennenden Lichtern und Kaiserbüschen geschmückt.

\*\* Eine Batterie des 19. Artillerie-Regimentes wurde gestern hier einquartiert. Die Geschütze fanden auf dem Rulandplatz Aufstellung.

\*\* Im Amtsblatt der hiesigen königl. Regierung lesen wir: Des Kaisers und Königs Majestät haben dem Regierungsrathe Freiherrn von Bülow hier selbst den Charakter als „Beheimter Regierungsrath“ Allergnädigst zu verleihen geruht. — Der bisherige Regierungs-Secretariats-Assistent Feiger ist zum Regierungs-Secretair ernannt worden. — Bei der königlichen General-Commission zu Merseburg ist der seitiger Bureau-Assistent Göring zum Secretair und der bisherige Kanzlei-Diatar May zum etatsmäßigen Kanzlisten befördert worden.

\*\* Die Hallische Zeitung erfährt aus sicherer Quelle, daß die revidierte Bib.l viel früher als 1895 fertig gestellt werden wird.

\*\* Vor Anlauf einer Flechtenjalle, die von einer Frau Karoline Katharine Schmidt in Berlin angeboten wird, warnt das Polizeipräsidium, da die Salbe leicht schädlich wirken kann.

\*\* Ein recht bedauerlicher Unfall wird aus Reuschberg berichtet, woselbst die bereits an den Augen erkrankte, zweijährige Waise W. mit einer Tasse in der Hand zum Falle kam und sich durch die Scherben derselben hierbei das rechte Auge verletzete. Leider haben die eingebrungenen Splitter eine derartige Verletzung zur Folge gehabt, daß dem Kinde das Auge wohl kaum erhalten bleiben dürfte.

\*\* Dürrenberg, 1. September. Die hiesige von neuem auf weitere 6 Jahre verpachtete Fährte über die Saale wurde heute amtlich seitens der Eigentümerin, dem Steuerfiskus, an den neuen Pächter übergeben. Der Pachtzins beträgt 1020 Mark gegen 1100 Mark in den früheren Perioden. Wie mag es nun aber eigentlich mit der Angelegenheit unseres Brückenbaues über die Saale stehen?

\*\* Ulra nst ädt, 1. September. Gestern Nachmittags brannte in hiesiger Fähr ein dem

Gutsbesitzer Müller gehöriger Getreidebiemen, welcher ca. 100 Schock Roggen enthielt, als man mit dem Ausbruch desselben mittelst der Dampfbrechmaschine kama begonnen hatte, total nieder. Die hiesige Feuerwebr mußte die größten Anstrengungen machen, um das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken, da in der Nähe noch mehrere große Diemen aufgestellt sind und bei dem herrschenden Winde die Gefahr der Anstrahlung nahe war.

\*\* Lützen. Die Getreide-Ernte in der vergangenen Woche vom herrlichsten Wetter begünstigt, ist jetzt bis auf einen kleinen Theil beendet und quantitativ so reichlich ausgefallen, daß die Scheunen den Segen nicht zu fassen vermögen: überall auf den Feldern steigt man daher große Getreidefeimen aufgestapelt. Beim Weizen und Hafer haben die täglichen, mehr oder weniger starken Regensfälle in der Zeit vom 13. bis 21. August einigen Auswuchs verursacht. Die dem Boden zugeführte Feuchtigkeit ist aber von äußerst günstigem Einfluß auf die Haderfrüchte und den Fenchel. Die Kartoffeln waren durch die Nässe im Mai und Juni im Wachsthum zurückgeblieben, haben sich aber gegenwärtig sehr erholt und sind durchaus gesund. Die Zuckerrüben stehen durchweg gut. Beim Fenchel sind die ersten und zweiten Blütten zum Theil vertrocknet und die sogenannte Spanne (ein Spinnengebe) vernichtet worden; immerhin dürfte aber bei einigermaßen günstigem Wetter auch die Fenchelernte noch eine wohlbefriedigende werden. Unsere Fenchelhändler erwarten in etwa 14 Tagen das erste Angebot von diesjährigem Fenchelsamen.

### Bermischte Nachrichten.

\* Kaiser Wilhelm ist am Donnerstag Nachmittags im Schlosse beim Einnehmen des Kaffees ausgeglitten, ohne sich jedoch irgend welchen größeren Schaden zuzuziehen. Die Reisedispositionen bleiben unverändert. Am Freitag Vormittag nahm der Kaiser mehrere Vorträge entgegen. Mittags erschien der Kaiser wiederholt am Fenster seines Arbeitszimmers und wurde von unendlichem Jubel begrüßt. Trotz der Anstrengungen des Paradedtages sah der Kaiser recht wohl aus. Zum Diner war Niemand geladen, auch bei der Kaiserin nicht.

\* Der Reichsanzeiger vom Freitag Abend meldet amtlich: Se. Majestät der Kaiser und König fielen gestern während des Umganges nach dem Paradediner in Folge einer Unebenheit des Fußbodens auf die linke Hüfte und den linken Ellbogen und zogen sich hierdurch eine mäßige Quetschung der genannten Theile zu, seht aber hierauf die Unterhaltung mit verschiedenen Gästen im Umhergehen noch längere Zeit for. Der Schlaf in der Nacht war im Ganzen befriedigend. Das Allgemeinbefinden ist ungestört. Se. Majestät sind kurz nach 9 Uhr aufgestanden.

\* Aus London wird vom Freitag telegraphirt: Die königliche Nacht „Victoria and Albert“, welche in Folge stürmischer Witterung bei der Insel Wight zurückgehalten wurde, kam gestern mit der deutschen Kronprinzessin und ihren Töchtern an Bord in Sheerness an. Am Freitag nahm der Dampfer in Port Victoria den Kronprinzen auf, worauf die Weiterreise nach Blythingen fortgesetzt wurde.

\* Ueber die Feier des Sedantages im deutschen Reiche und in deutschen Kolonien des Auslandes liegen auch in diesem Jahre zahlreiche Meldungen von nah und fern vor. In der Regel bildeten den Mittelpunkt der Feier Gottesdienste, Schulfestlichkeiten und Umzüge; doch fehlte es auch an größeren Veranstaltungen nicht. Im Ganzen hat sich auch in diesem Jahre gezeigt, daß die Erinnerung an den zweiten September des großen Jahres 1870 im deutschen Volke kräftig fortlebt. Und so mag und wird es bleiben.

\* Der Wunsch der Königin. In den letzten Tagen seiner Anwesenheit in Schottland kam der Deutsche Kronprinz zum Besuch der Königin Victoria nach Balmoral. Während des Diners erhob sich der Kronprinz und sagte mit leisen, aber deutlichen Worten: „Ich kam hierher, um auf das Andenken des Mannes zu trinken, dessen Geburtstag heute ist. Ein Hoch den Manen des Prinzen Albert, des Mannes, dem ich in Allem zu gleichen wünsche.“ Die Königin erfaßte die Hand ihres Schwiegerjohnes und sagte thranenden Auges: „Nicht in Allem sei ihm gleich; im Namen meiner Tochter bete ich zu Gott, daß

er Dich nicht gleich ihm in schönster Männlichkeit aberbe.“

\* Wie der Köln. Jtg. mitgetheilt wird, wird die Gemahlin des Prinzen Ludwig von Bayern, des zukünftigen Königs, diesen etwa im Januar mit dem zwölften Kinde beschenken.

\* Zur Kaiserbegegung wird weiter mitgetheilt, Alexander III. würde eigens zu diesem Zwecke einen Ausflug von Kopenhagen nach Stettin machen, dort eine Nacht der Gast Kaiser Wilhelm's sein, am nächsten Vormittag einer großen Parade betwohnen und Abend nach Kopenhagen zurückkehren. Alles das ist aber noch nicht bestimmt: In Schloß Fredensburg bei Kopenhagen, wo der Czar verweilt, geht es übrigens recht unbehaglich zu. Der Kaiser ist in hohem Grade nervös und es müssen auf sein Drängen Sicherheitsmaßregeln getroffen und Untersuchungen angestellt werden, an die sonst kein Mensch denkt. Das Gespenst eines möglichen nihilistischen Attentates läßt alle laute Freude und Lebenslust.

\* Ueber den angeblichen Wordingsschlag gegen den Czar wird der Köln. Jtg. aus Petersburg telegraphirt, an der ganzen Geschichte sei natürlich kein Wort mehr.

\* Eine Erinnerung aus dem Jugenleben des Kaisers dient einem bekannten Berliner Maler zum Vorwurf für ein größeres Gemälde. Die drei jugendlichen Söhne Friedrich Wilhelm's III. hatten bei einem Brande in der Burgstraße in Berlin thatkräftige Hilfe geleistet. Dieses Ereignis war s. Z. durch eine unheimbare Zeichnung vervielfältigt, auf welcher der heutige deutsche Kaiser mit einem Feuerzeimer in der Hand zu sehen ist. Die Begebenheit soll nun in einem größeren Gemälde verewigt werden.

\* Am Paradedage in Berlin ist eine alte 70jährige Frau, die so gern den Kaiser noch einmal sehen wollte, im Gedränge gefallen und hat einen Beinbruch erlitten.

\* Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien werden ihren Aufenthalt in Baden-Baden bis October verlängern, um eine Begegnung mit Kaiser Wilhelm zu erwünschen, welcher auch in diesem Jahre nach den Wadövern dorthin kommen wird.

\* Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reiche betrug in den ersten sieben Monaten dieses Jahres 63 979 Personen; in demselben Zeitraum des Jahres 1886: 45 869, 1885: 74 101.

\* Drei Officiere der preussischen Armee sind als Volontäre bei der Berliner Feuerwebr eingetreten. Sie werden mit neun Spritzenmännern zusammen unter Leitung des Exerciermeisters Krause einen sechswochigen Kursus durchmachen und alsdann noch auf ca. 14 Tage ein Kommando übernehmen. Während dieser Zeit tragen die Officiere gewöhnliche Feuerwebrmannsuniform und haben sich ganz der Disziplin zu unterwerfen.

### Theater und Musik.

— Drei Tage bevor das Wallner-Theater (Berlin) seine Pforten wieder eröffnet, fällt der vierzigjährige Geburtstag des ersten Künstlers eines Künstleres, der gerade auf dieser Bühne seine schönsten Erfolge erlangen und eine Volkstheaterschönheit erlangt hat, die, obwohl er vorzeitig seiner Thätigkeit entsagte, stets mit seinem Namen verewigt ist: Karl Helmerding betrat am 1. September 1847 zum ersten Male die weltbedeutenden Bretter, und zwar in Posthappel, einem kleinen Sächsischen Sagens, unter der Direction eines Herrn Dietrich. Die erste Rolle, die der junge Kunstbesessene darzustellen hatte, war die eines Begleiters des Prinzen in dem damals vielgelebten Pöhlischen Schwanke „Der verurtheilte Prinz“. Wie der jugendliche Mime diese Rolle gespielt haben mag, darüber schweigen die Kunst-Annalen Posthappels; wohl aber ist der Nachwelt aufbewahrt worden, welches Entfömmen er damals bezog: zwölf baare Thaler monatlich! Gar bald aber sehen wir Helmerding, bei der heimathliche Berliner Lust und den Berliner Humor nicht lange entbehren konnte, in Berlin. Das Jahr 1848 hatte überall die leichten Sommerbühnen entziehen lassen, dem Tagesbedürfnis mit Pöhlen und Ruppels Rechnung tragend. Der Director Callenbach hatte eine solche in der Blumenstraße 9, dem Jüngsten Sommergarten errichtet und hier war es, wo der angehende Komiker zur ersten Stellung kam. Der Name Helmerding begann in Berlin genannt zu werden! Nicht lange, und wir sehen den so eigenartig begabten Künstler mit dem Director Franz Wallner in das „Königliche Theater“ einziehen, welches letzterer in der Blumenstraße 9, der „grünen Neune“, gegründet hatte. Es war ein kleines, unscheinbares Haus; aber ein jugendfrischer Geist voll Wit und Humor belebte es. David Kalisch, der „Bater des Kladderadatsch“ und der Berliner Volapöck“ hatte zuerst das satirisch-politische Kuplet in der Berliner Post eingeblüht und Karl Helmerding war zur Verbesserung aller der unglücklichen fomsichen Gestalten aus dem Berliner Volkstheater der rechte Mann! Was Wunder, daß das kleine Theater in der Blumenstraße zu einer nie dagewesenen Blüthe gelangte und allenthalben der Sammelplatz für das

schluffige Berlin wurde. Das Helmerding in diesem Theater und später, als es viel zu klein wurde, in dem neuerbauten Wallner-Theater geleitet, welsch unvergängliche und unvergessliche Figuren er geschaffen, das ist genugsam bekannt.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

**Winter-Burkin** für Herren- und Knabenkleider, garantiert reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 Centimeter breit à Mt. 2.95 per Meter, versenden direct an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Burkin-Fabrik-Depôt. — Muster-Collectionen bereitwilligst franco.

Die alten Deutschen tranken immer noch eins! Das ist diejenige Eigenschaft unserer Vorfahren, welche neben dem Umstande, daß sie an beiden Ufern des Rheins wohnten, dem Verfasser des bekannten Studentenliedes als der bemerkenswerthe Charakterzug der alten Germanen erschienen. Aber auch die jungen Deutschen sind dieser Gemohnheit treu geblieben und sie trinken nicht nur immer noch eins, sondern sogar mehrere, und sie trinken so ausgiebig, daß sie darüber das Essen zu weilen ganz und gar vergessen und sich schließlich unmöglich noch wundern, wenn sie an schmerzhaften und nicht unbedeutlichen Verdauungsstörungen zu leiden beginnen. Da müssen die jungen Deutschen in die Apotheke gehen und sich die ächten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen kaufen, um nicht allzuweit vom Bodagra heimgeführt zu werden. Man achte auf den Namenszug R. Brandt's im weißen Kreuz der Etiquette.

**Gottesdienst-Anzeigen.**

Sonntag, den 4. September 1887 predigen:  
 Dom: Vormittags 9 Uhr: Herr Diakonus Bittorn.  
 Nachmittags 2 Uhr: Herr Prediger David.  
 Vormittags 11 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Herr Confessionarath Kuschner.  
 Nachmittags 3 Uhr: Versammlung der confirmirten Jungfrauen der letzten Jahre, und um 4 Uhr desgleichen der Finglinge (diesjährige Confirmirte der Bürgererschulen) bei Herrn Confess.-Rath Kuschner.  
 Stadt: Vormittags 9 Uhr: Herr Diakonus Blof.  
 Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Berber.  
 Sonntag, Abends 8 Uhr: Versammlung der confirmirten Söhne im Pastorate, sowie im Diakonate.  
 Neumarkt: Herr Pastor Leuchter.  
 Alfenburg: Herr Pastor Delius.  
 Sonntag nach dem Gottesdienst allgemeine Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Delius.  
 Katholische Kirche: Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

**Auctions-**

Gegenstände bitte in meinem Bureau „kleine Ritterstrasse No. 4“ anzumelden.

**Fried. M. Kunth.**

**Hypotheken-Capital**

von 4% ab auf Ackergrundstücke stets zu verleihen.  
**Fried. M. Kunth, Merseburg.**

**Hausverkauf.**

Das gr. Sixtstrasse 15 belegene Hausgrundstück zum Nachlaß der verstorbenen Handelsfrau **Naumann** gehörig, soll möglichst sofort verkauft werden.

Offerten abzugeben  
**Fried. M. Kunth, Merseburg.**

**Wiesenverkauf!**

Die dem Oekonom **Maasch** zu **Schladebach** gehörige, an der Halle'schen Straße zwischen **Wallendorf** und **B. Viebenau**, in Lößiger Flur belegene **Wiese** von ca. 6 Morgen soll verkauft werden, wozu ich Termin auf

**Sonnabend, den 9. September, Nachm. 5 Uhr**

im **Bugdan'schen Gasthause** zu **Wallendorf** angefahrt habe. Kaufliebhaber werden hierzu eingeladen.

**Fried. M. Kunth, Merseburg.**

**Lebensträger**

**Magenbitter**, von **Fritz Pitsch, Quedlinburg a. S.** empfohlen in **Merseburg**: Th. Funke u. B. Wersching Hfg.; **Kaufberg**: Wih. Hilbe; **Schaffstädt**: Carl Apel u. A. v. Babn und überall wo die Placate aushängen.

Eine **Rub** mit dem Kalbe steht zu verkaufen



**Großhanna 18.**

**Casino-garten.**  
**Großes Militär-Concert**

Dienstag, den 6. September 1887, Abends 7 Uhr  
 der ganzen Kapelle des Rgl. Infanterie-Regiments Nr. 27 unter Leitung des Musikdirector Herrn Hallmann.

Im Programm:  
**Das grosse Schlachtenpotpourri von Sedan.**

**Ganz neu!**  
 Billets im Vorverkauf zu 40 Pfg. sind zu haben bei Herrn **Moritz**, Cigarren-Geschäft, Burgstr. 13 und Herrn **Matto**, Cigarren-Geschäft, Roßmarkt. — An der Kasse 50 Pfg.

**Wiegert'sche Billets haben Gültigkeit.**  
 Hochachtungsvoll  
**G. Lucas.**

**Tanz-Unterricht.**

Den geehrten Herren und Damen von Merseburg und Umgegend erlaube mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß mein

**Winter-Tanzunterrichts-Cursus**  
 (im Rischgarten)

Dienstag, den 6. September, Abends 8 Uhr für Damen und Freitag, den 9. September für Herren beginnt.

Herren und Damen, welche meinen Cursus besuchen wollen, werde darauf aufmerksam, daß bei mir **sämmtliche Mundtänze**, sowie auch **Contre, Quadrille à la cour, Spiegel-Quadrille** und **ausländische Tänze** erlernt werden.

Anmeldungen werden in gedachtem Locale, sowie **Vorwerk 13** entgegengenommen. Auch bin ich gesonnen **Privat-Unterricht** zu erteilen.  
 Achtungsvoll  
**Adolf Liebram.**

**LUTHER.**  
**Denkmal-Lotterie**  
 zu Nordhausen.  
 Ziehung am 8. September d. J.  
**2000 Gewinne.**  
 Hauptgewinn: 1. W. v.  
**10000 Mark.**  
**LOOSE à 1 Mark.**  
 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 15 Pfg.) sind zu beziehen durch  
**F. A. Schrader.**  
 Hannover, Gr. Packhofstr. 29  
 und auch in allen durch den Mark-Verkaufsstellen zu haben.

**Illustrirte Welt.**

Alle 14 Tage ein Heft von 24 Seiten größt folio.  
**Deutsches Familienbuch.**  
 36. Jahrgang (1888).  
 Alle 14 Tage ein Heft von 24 Seiten größt folio.

Seit Jahrzehnten hat sich die „Illustrirte Welt“ als ein treuer und lieber Freund der Familie bewährt und sie war immer bestrebt, den fortschreitenden Ansprüchen der Zeit gerecht zu werden.

Der soeben beginnende neue Jahrgang wird von zwei spannenden, umfangreichen Romanen eröffnet: „Die Tochter des Kapitäns“ von H. Rojenthal-Bonin und „Das einsame Haus“ von Adolf Streckfuß. Diefen großen fortlaufenden Romanen wird sich eine reiche Auswahl interessanter Novellen und humoristischer Erzählungen anreihen, außerdem eine Fülle nützlicher und belehrender Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft und Technik, über Hauswirtschaft, Küche, Keller, Garten, ferner für die Jugend hübsche Spiele, sowie Räthsel, Rebus, Schach etc.

Eine große Zahl prächtiger Illustrationen wird das Journal schmücken und der Preis bleibt der seitherige, nämlich

**nur 30 Pfennig pro Heft**

(also wöchentlich eine Ausgabe von nur 15 Pfennig).

Jedem Lesefreund sei daher die Anschaffung der „Illustrirten Welt“ angelegentlichst empfohlen.

**Abonnements**  
 täglich bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Ziehung: 14. September 1887.

Die beliebtesten

# LOOSE der Frankfurter Pferdemarktlotterie

300 Gewinne im Werthe von 63.000 Mk. darunter 8 elegante Equipagen und 46 Pferde, sind à **Drei Mark** zu beziehen in **Merseburg** durch

Louis Zehender.

Im **Herzfeld'schen Abzahlungs-geschäft, Halle a. S., 21 Bernburgerstr. 21,** erhielten wir in wöchentlichen und monatlichen Raten auf

## Abzahlung Möbel aller Art, Herren-Anzüge, Jaquets, Sofen,

**Kinder: Garderobe, Damen: Jaquets, Mäntel, Umhänge, Cachemire, Kleiderstoffe, Leinen, Bettzeuge, Gardinen, Uhren** etc. und können dieselben Jedem das Geschäft als reell empfehlen, zumal uns nicht höhere Preise gestellt wurden, als bei sofortiger Zahlung anderwärts.  
**G. S. M. L. B. in Merseburg.**

Prüfet und urtheilet selbst.

## Dr. Thompson's Seifenpulver.

Bestes, billigstes und bequemstes Waschmittel.

Blendend weiße Wäsche.

## Große Ersparniß an Zeit und Geld.

Preis 20 Pf. pro 1/2 Pfd.-Packt.

Dasselbe hat sich in Folge seiner anerkannt vorzüglichen Qualität in Tausenden von Haushaltungen unentbehrlich gemacht.

Zu haben bei:  
**Adolf Michael, J. A. Welzel, S. Mohrs Bw., R. Bergmann, G. Raemmerer, Carl Herfurth, J. F. Bertholdts Nachf., A. Berger.**

Gewissenlose Firmen versuchen den guten Namen, den sich Dr. Thompson's Seifenpulver in einer Reihe von Jahren durch seine anerkannt vorzügliche Qualität erworben hat, zu benützen, um minderwertige Nachahmungen in ähnlicher Verpackung einzuführen. Die verehrlichen Hausfrauen werden daher im eignen Interesse gebeten, darauf zu achten, daß Dr. Thompson's Name und Schutzmarke mit Schwan auf den Packeten steht.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein ächten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pfg. Dépôt in Merseburg in beiden Apotheken.

Specialarzt

## Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91. heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände. Auch brieflich.

# „Arapetta“ Amsterdamer Kaffee-Melange.

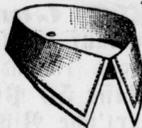
Preis: 80 Pfg. per Pfund.

Niederlagen in Merseburg bei **C. W. Brossmann, Altenburger Schulplatz 2, Johanne Heufer, kleine Ritterstraße 13.**

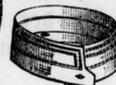
## MEY's berühmte Stoffkragen.

Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen,

denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit.

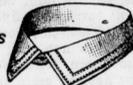


HERZOG Dtsd. M. - 85.

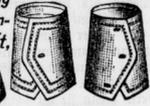


FRANKLIN Dtsd. M. - 60.

Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen.



LINCOLN B Dtsd. M. - 55.



WAGNER Dtsd.-Paar M. 1.20.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Fabriklager von Mey's Stoffkragen in **Merseburg: Otto Schultz, Buchbinder, Gust. Lots, Buchbinder, G. H. Volkmann** oder direct vom **Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**



Montag, den 5. September steht wieder ein großer Transport

## Dänischer und Ardenner Pferde

bei uns zum Verkauf.

**Gebr. Strehl, Gasthof Stadt Merseburg.**

## Adolph Frank, Weinhandlung, Merseburg,

hält sein assortirtes Lager bestens empfohlen.

## Weintrauben

sehr süß u. frisch v. Stock 1 Korb 10 Pfd. M. 2,50, 3 Körbe M. 7,00, Würstche 1 Korb M. 2,50, Zwetschken M. 2,25 ferner

**Ungarweine** roth od. weiß, flaschenreif in Boffl. à 4 Pr. M. 3,75. Alles franco g. Nachn. empf. **Baruch & Hergatt,** Weinberaber., Werschg., Süd-Ungarn.

## Das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte echte Ringelhardt-Glöcknersche Wund- u. Heilpflaster\*)

(bestes Magenpflaster) mit auf den Schachteln ist amtlich geprüft und empfohlen.

\*) Zu beziehen à Schachtel 25 u. 50 Pfg. (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekanntesten Apotheken. Altefte liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

## Tanz-Unterricht!

Den geehrten Interessenten zur Kenntnissnahme, daß mein dreijähriger Cours für Herren den 18. für Damen den 12. September, Abends 8 Uhr im „Thüringer Hofe“ beginnt. Es werden in meinem Cours alle Mundtänze, Contre, Quadrille a la cour, Spiegel-Quadrille, sowie mehrere Schautänze erlernt.

Herren und Damen, welche gesonnen sind, nur die fremden Tänze zu erlernen, können gleich von Beginn mit Theil nehmen. Anmeldungen werden gern entgegengenommen Achtungsvoll

Dom Nr. 4. **Carl Ebeling.**

Berliner Weissbier, Champagner Weissbier, Döllnitzer Gose, Weizenlagerbier, Echt Bayrisch Bier

aus der ersten **Culmbacher Exportbier-Brauerei Merseburger Bitterbier**

sowie **fl. Lagerbier** aus der **Dampfbierebrauerei v. C. Berger** empfiehlt im Ganzen sowie im Einzelnen zu den billigsten Preisen

die Flaschenbierhandlung von **Hermann Biebach,**

**Gde der Karl- u. Lindenstraße. NB. Sämmtliche Biere sind in Eis gestellt und werden frei in's Haus geliefert.**

**Stadttheater Leipzig.**

Sonntag, 4. September. Neues Theater. **Curantke.** Anfang 1/7 Uhr. Altes Theater. 10. Gastspiel des Herrn C. Postart, Ehrenmitglied des Königl. Hoftheaters in München. **Des Königs Befehl.** Hierauf: **Freund Friß.** Anfang 7 Uhr.

Unsere verehrten Leser verweisen wie auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt des Herrn **Franz Otto** aus Berlin, Bülowstraße 68. Sein Heilverfahren hat, wie viele Altefte beweisen, sich bereits große und allseitige Anerkennung erworben und ist das Heilverfahren nicht mit den jetzt so vielfach vorkommenden werthlosen Anpreisungen zu verwechseln.

**Provinz und Umgegend.**

† Osterfeld. Ein tragi-comisches Gescheh- ereite am Sonntag einen hiesigen Gastwirth durch einen Kötter, der sich der hohen Schule der Dressur jedenfalls nicht erfreut hatte. Ein Gast hatte zwei Hunde mit, von denen einer die ganz kurze Abwesenheit der Wirthin in der Küche benutzt hatte, aus der Bratpfanne auf dem Tisch den circa 2—3 Pfund schweren, fein zugerichteten Kalbsbraten hinweg zu eskamotiren und sich unter dem Stuhl seines Gebieters daran göttlich zu thun. Erst natürlich allgemeine Entrüstung, die dann in eben solches Gaudium umschlug. Der Gast mußte den Braten bezahlen, doch ließ der Wirth Milde walten, und nahm mit einer verhältnißmäßig geringen Entschädigung fürlieb.

† Tilleba, 30. August. Heute Nachmittag wollte der Defonon R. Hoffmann vom Gerüst der Scheune auf einer Leiter herabsteigen. Die Leiter, welche jedenfalls nicht festgestanden hatte, drehte sich und H. stürzte auf die Tenne herab. Er zog sich dabei so schwere Verletzungen an Kopf und Hand, daß er nach zwei Stunden verstarb, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Dieser Unglücksfall, erregt um so mehr Bedauern, da H. allgemein beliebt war und erst seit voriger Ostern verheirathet ist.

† Leipzig, 31. August. Einen besonders in Sportkreisen beliebten Witzbürger unserer Stadt, Herrn Peter Bieler, ereilte heute Abend in der 7. Stunde ein jäher und schrecklicher Tod. Bei einer von ihm unternommenen Ausfahrt wurde das Pferd scheu und ging durch. An der Nürnberger- und Sternwartenstraßenecke prallte der Wagen so heftig an das Trottoir, daß Herr Bieler heraus und hierbei so heftig gegen die Ecke des Hauses geschleudert wurde, daß ein schwerer Schädelbruch seinen sofortigen Tod herbeiführte. (Epz. Tglb.)

† Braunschweig. Wie wir erfahren, ist im westlichen Stadttheil eine Trichinosis-Epidemie ausgebrochen. Es liegen angeblich 60 Personen an jener Krankheit darnieder. Festgestellt ist die Krankheit durch Entnahme und Untersuchung eines Stückes Fleisch von einem Erkrankten.

† Johannegeorgenstadt. Von ruchloser Hand wurde schon wieder versucht, einen Eisenbahnzug auf der Strecke Schwarzberg-Johannegeorgenstadt und damit das Leben vieler zu gefährden. In der Nähe Antonsthalles, am Beginn einer hohen Dammmauer, waren am Sonnabend mehrere große Steine auf die Schienen gelegt worden. Glücklicher Weise bemerkte der Lokomotivführer die drohende Gefahr rechtzeitig und brachte den Zug zum Halten, bevor er die gefährdete Stelle erreichte.

† Meiningen. Eine beachtenswerthe Verordnung hat das herzogliche Staatsministerium kürzlich an die Apotheker des Herzogthums erlassen: die Arzneien werden häufig durch Verwendung von kostspieligen Gefäßen und Umhüllungen ohne Noth lästig vertheuert. Die Apotheker haben — sofern nicht der Zweck ein anderes erheischt — überall die einfachsten und wenigst kostspieligen Arzneigefäße und Umhüllungen (also einfache grüne oder halbweiße Gläser statt weißer, verzierter, ediger; Papierbüchsen statt Schachteln) anzuwenden und zu berechnen. Nach dieser Bestimmung ist insbesondere überall da zu verfahren, wo öffentliche Kassen, namentlich auch die Krankenkassen die Arzneien bezahlen. Eine Ausnahme ist nur dann zulässig, wenn bessere oder kostspieligere Beschaffenheit und Ausstattung der Gefäße und Umhüllungen ausdrücklich verlangt werden.

† Celle. Durch Selbstmord hat hier der Theaterdirector Emil Reichmann in voriger Woche seinem Leben ein Ende gemacht. Seit Wochen litt Reichmann an Schwermuth und Menschenfeind, welcher Zustand in völligen Zerfall ausartete. Nachdem ihm wiederholte Versuche, sich das Leben zu nehmen, mißglückt waren, benutzte er einen unbewachten Moment und erdroffelte sich in der Zelle der Arrest, in welche er überführt worden war. Reichmann stand in dem blühenden Mannesalter von 40 Jahren — leitete Jahre lang die Theater in Bremerhaven, Lüneburg, Nordhausen und Celle. Der Ruhm eines

ehelichen, strebsamen Bühnenlenkers folgt ihm ins Grab. (E. hatte auch vor mehreren Jahren einmal die Direction des Sommertheaters im „Tivoli“ hier. Red.)

**Vermischte Nachrichten.**

\* Der Reichsanzeiger schreibt: Der Leibarzt Sr. M. u. K. Hoheit des Kronprinzen, General-Arzt Dr. Wegner, hat sich im Einvernehmen mit Dr. Morell Mackenzie dahin ausgesprochen, daß der Gesundheitszustand des Kronprinzen in der letzten Zeit gute Fortschritte gemacht hat, da das Allgemeinbefinden vortrefflich ist.

\* Am Mittwoch war es im Pafen von Ostende zu einem neuen Tumult gekommen, durch welchen die Landung einer englischen Schaluppe verhindert wurde. Die Regierung trifft nunmehr umfassende Vorbereitungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Vermeidung künftiger Zwischenfälle.

\* Der bekannte niederländische Socialistenführer Domela Nieuwenhuis ist vor Ablauf seiner einjährigen Strafhast aus dem Zellengefängniß in Utrecht entlassen worden.

\* Die Königin Victoria von England wohnte lebsthin persönlich der Beerdigung der 19jährigen Tochter eines ihrer Pächter in Schottland bei und legte einen Kranz auf das Grab nieder. Die Verstorbene war eine nahe Verwandte John Brown's, des langjährigen Kammerdieners der Monarchin, dem letztere sogar ein Denkmal auf seinem Grab errichtet.

\* Der Gesundheitszustand der Königin von Schweden, die sich im Frühjahr einer Operation unterzog, hat sich im Laufe des Sommers wesentlich verschlechtert. Man hatte gehofft, daß die Folgen der Operation bald vorübergehen würden, was leider nicht eingetroffen ist. Krampfanfälle sind den ganzen Sommer hindurch fast täglich aufgetreten; die schwächeren sucht die Königin mit starker Willenskraft zu unterdrücken, während die stärkeren ihren Körper, der steif und vollständig gefühllos wird, bogenförmig biegen, nur der Kopf und die Füße bleiben normal. Diese Art der Krampfanfälle ist sehr selten, und, wie es scheint, vermag die medicinische Wissenschaft hier nicht zu helfen.

\* Der frühere Präsident des Staates Uruguay, General Maximo Santos, zeigt sich auch im Exil als ein gewalthätiger Mann. Ein Bremser auf der Eisenbahn von Buenos Ayres nach Moron beleidigte den auf dieser Linie fahrenden Expräsidenten, um sich für früher von demselben erlittene Unbilden zu rächen. Der General zog spornfretend seinen Revolver und wollte den Bremser niederstießen, wurde aber von den anwesenden Passagieren daran gehindert.

\* Etwa dreißig Socialdemokraten sind in Dortmund verhaftet worden. Es handelt sich um einen angeblich von Socialdemokraten kürzlich erfolgten Angriff in dem benachbarten Dorfe Vöttringhausen, wobei nicht nur die übrigen Gäste mißhandelt, sondern auch Wirthschafts-Utensilien von Werth zerstört und mehrere Diebstähle ausgeführt worden sind.

\* In Boppard sind durch einen großen Brand am Marktplatz 13 Häuser, darunter 4 Doppelhäuser, vollständig eingäschert worden.

\* Zur „Ausweisung des Barons Nathaniel von Rothschild aus Wien“ wird der „Zeff. Ztg.“ folgende thatsächliche Darstellung der Sachlage mitgetheilt: Man erzählt, Erzherzog Carl Ludwig habe bei der letzten Blumenausstellung den anwesenden Baron zu seiner Kollektion von auf-fallend schönen Rosen beglückwünscht, ihm auch gesagt, er werde sich einmal das Vergnügen machen, den Garten aus dem sie hervorgegangen, zu besichtigen. Im Laufe der nächsten Tage sei der Erzherzog erschienen, leider unangefragt und in Abwesenheit des Besitzers, habe sich die Treibhäuser von dem Gärtner zeigen lassen und dieser sei in Folge dessen — da er das Verbot Niemanden ohne besonderen Auftrag einzulassen, übertreten, sofort seines Dienstes enthoben worden. Als er dem zürnenden Baron Vorstellungen machte, und sich darauf berief, er hätte doch unmöglich dem Erzherzoge gegenüber anders handeln können, sei dem Baron Rothschild ein Kraftausdruck entschlüpfen, der nicht wiederzugeben ist. Dies habe der entlassene Gärtner ange-

zeigt und darauf sei ein Gewitter aufgestiegen, welches die Ursache war, daß Baron Rothschild eine Reise nach der Schweiz machte. Als er zurückkehrte, sei ihm gestattet worden, dem Erzherzoge Abbitte zu leisten, und zur Vollenbung der Sühne habe er den Gärtner wieder anstellen müssen.

\* Der Schah von Persien wird im nächsten Jahre bekanntlich eine Rundreise durch Europa unternehmen. Er will auch Rom besuchen und dem Papste Geschenke zu seinem Jubiläum überbringen.

\* In Boulay bei Bayerne ist das hauptsächlich zur Ausrüstung der ersten Schweizer Armee-Division bestimmte Pulver- und Munitionsmagazin in die Luft geflogen. Es explodierten 3000 Kilogramm Pulver 800000 Patronen und Tausende von Schrapnells. Das Magazinsgebäude ist total zerstört an öffentlichem und Privat-eigentum ist großer Schaden angerichtet. Menschen sind indessen nicht umgekommen.

\* Die Pasteur'sche Behandlung der Wuthkrankheit hat sich an der großen Mehrzahl der englischen Patienten nicht bewährt. Vor Kurzem starb wiederum ein Knabe, welcher am 18. Juli von einem tollen Hund gebissen und sofort nach Paris geschickt war, an der Krankheit.

\* Der britische Seeofficier Lord Carnarvon richtet in einem Schreiben an die „Times“ abermals die öffentliche Aufmerksamkeit auf den gänzlich unverteidigten Zustand der englischen Häfen. Der Tyne und der Clyde mit den großen Fabriken und den zahlreichen Schiffsbauhöfen liegen unverteidigt da, während der Mersey mit der reichen Stadt Liverpool nur dem Namen nach mit 38 Tonnen-Geschützen vertheidigt wird. In seinem einzigen Hafen befanden sich, moderne schwere Kanonen.

\* Entsetzliche Einzelheiten werden aus Rio de Janeiro über den Untergang des Nationaldampfers „Rio Apa“ bekannt, mit welchem auch der österreichisch-ungarische Konjul Janiczek verunglückt ist. Eine große Anzahl Leichen, darunter auch die des Konjuls, ist an's Land geschwemmt worden. Die Leiche eines Soldaten zeigt Wunden, die ihm mit scharfer Waffe zugefügt sind. Auch andere Leichen zeigen Stichwunden. Es beweist dies, daß ein Kampf unter den unglücklichen Passagieren des „Rio Apa“ stattgefunden hat. Auch die Trümmer der Kajüte des Kommandanten sollen noch Blutspuren aufweisen. Alle Leichen sind mit Schwimmgürteln versehen und im Allgemeinen gut erhalten. Ihr Aussehen und die Magerkeit der meisten Körper lassen erkennen, daß ihr Tod durch den nach stattgehabtem Schiffbruch eingetretenen Hunger und die Kälte verursacht ist. Die Schiffbrüchigen scheinen in ihren Schwimmgürteln tagelang auf hoher See lebend umhergetrieben zu sein, aber Niemand ließ nach ihnen juchen. So verhungerten sie langsam. Einige Leichen waren auch stark von Fischen angegriffen.

\* In Philadelphia ist vor einige Tage der Fürstenthum Antonio Carra gestorben, der am 26. März 1854 Karl III. von Bourbon, Herzog von Parma und Piacenza, auf offener Straße in Parma erdolichte. Das Attentat war mehrere Wochen vorher angekündigt worden. Ein Mitglied des Bundes „Giovane Italia“ hatte sich gerühmt, eine persönliche Rechnung mit dem Herzog ausgleichen zu wollen. Der Herzog war zwar gewarnt worden, nahm aber nicht Notiz davon. Bei seiner Thronbesteigung war Karl III. sehr beliebt gewesen, doch nach fünf Jahren wurde er von seinen Unterthanen gehaßt, die ihm vorwarfen, ein gefäßiges Werkzeug Despotismus zu sein und auf dessen Veranlassung sein Volk noch härter zu bedrücken. In Birtlichkeit aber hatten die losen Sitten des Fürsten mehr als der Haß gegen Despotismus die Aneignung hervorgerufen, die ihm von allen Klassen der Bevölkerung bewiesen wurde. Obgleich selbst verheirathet, war der Herzog ein Don Juan, der sich darin gefiel, mit der Ehre von Frauen und ganzen Familien zu spielen. Diese ungerathene Lebensweise schuf ihm unersöhnliche Feinde, und es war ihm nicht unbekannt, daß eine Reihe von Ehemännern, Brüdern und Liebhabern ihm Rache geschworen hatten. Karl III. war tapfer und spottete ihrer Drohungen, indem er nach wie vor ohne Begleitung durch die Straßen Parmas spazierte. — Antonio Carra, Sattler seines Zeichens, war mit einer jungen Garzarbeiterin von idealer Schönheit verlobt. Der Herzog hatte von der wunderbaren Schönheit des Mädchens gehört, ließ es sich zeigen und verliebte sich bald so heftig in die Braut des Sattlers, daß er sich nicht einmal scheute, seine neue Eroberung öffentlich bekannt zu geben. Das junge Mädchen hatte Antonio offen erklärt, daß sie von nun an ihm nicht mehr angehören könne. Antonio bezwang sich. Am nächsten

Abend erschien er bei einer im Wirtshause „Zum Kreuz von Malta“ abgehaltenen Versammlung von Mitspielern der „Giocata Italia.“ Der Anführer der Verdächtigten wollte in dieser Sitzung zunächst über das sicherste Mittel zur Beseitigung des Herzes berathen; alsdann sollte der Tag, der Ort und die zu benutzende Waffe und schließlich durch das Loos der Name Desjenigen bestimmt werden, der den Urtheilsspruch auszuführen beufen war. Da er sich Garra und erklärte feierlich, daß er Niemandem das Recht zugestehen wolle, ihm seine Rache zu rauben, und daß er den Herzog ganz allein auf sich nehmen wolle. Er wollte sich einer Aule bedienen, deren Handhabung er genau kannte. Von hundert anwesenden Mitspielern widersprachen nur einige, die später bekannte Politiker geworden sind, gegen den grausamen Akt, den man auszuführen beschloß, aber alle ihre Bemühungen waren umsonst. Antonio Garra's Vorschlag wurde angenommen. Als Karl III. am 26 März 1854 bei Sonnenuntergang von seinem gewöhnlichen Spaziergang in seinen Palaß zurückkehrte, nur von einem Abtintanten dem jetzigen pensionirten österreichischen General Baccinetti begleitet, ging Antonio Garra gerade auf den Herzog zu und bohrte ihm seine Aule tief in die Brust. Der unglückliche Karl von Bourbon starb nach einer Stunde, ohne ein Wort gesprochen oder Jemandem erkannt zu haben. Sein Tod wurde aber erst am anderen Tage bekannt gegeben, um den Mächten der Herzogin Zeit zur Abfassung eines Manifestes zu lassen, das sie zur Regentin erklärte. Nach begangenen Verbrechen war der Hülfskennzeichen eiligst entflohen. Er flüchtete über eine niedrige Stelle der Stadtmauer und gelangte ins Freie. Dann ging er an das bereits geschlossene Thor San Barbara und begehrte Einlaß in die Stadt. Erst nach vielen Bitten ließ der Wächter ihn ein. Zur Belohnung dafür schickte Garra ihn nach einer Flaße Wein und während der Abwesenheit des Wächters stellte er die Uhr um eine Stunde zurück. Nach einem reichlichen Erunt entfernte sich Garra, indem er dem weinigenen Gefährten ganz nebenbei sagte, wie spät es war. In seiner Wohnung angekommen, wurde Garra sofort verhaftet, denn die öffentliche Meinung bezeichnete ihn einstimmig als den Mörder Garra verurtheilte sich gegen den Verdacht und berief sich auf das Zeugniß des Thorwächters. Bei den Verhandlungen gab die Aussage dieses Zeugen den Ausschlag. Da Garra erst nach erfolgtem Attentat in die Stadt gekommen war, konnte er das Verbrechen nicht begangen haben. Er wurde freigesprochen und ging nach America. In Philadelphia ließ er sich nieder, wurde dort aber von allen Handelsleuten gemieden, die mit dem Mörder nichts zu thun haben mochten. Im Jahre 1861, nach dem „Miforgimento“, ging Garra wieder nach Parma zurück, wo er als ehemaliges „Opfer der Tyrannei“ wohl aufgenommen und belohnt zu werden erwartete. Aber die alten Genossen des „Luz-Italien“ zogen sich mit Abscheu von dem Mörder zurück, und wollten den furchtbaren Dienst nicht anerkennen, den er der italienischen Unabängigkeit geleistet zu haben behauptete. Vermuthet wurde Garra wieder nach America zurück und man hat nichts weiter von ihm gehört, als daß er jetzt im Kreuzehanse gestorben ist.

Ein chinesisches Begräbniß konnte man dieser Tage in Portsmouth beobachten. Der Matrose Lin Pen Lin vom chinesischen Panzerkrieger „Lin Yuen“ war plötzlich am Herzschlage verstorben. Er wurde auf englischem Boden nach den Gebräuchen seiner Heimath bestattet. Hinter dem Sarge schritten der Kapitän Rew, 4 Officiere und 20 Mann. Nachdem der Sarg in der allergrößten Stille in das Grab gesenkt worden war, wurde eine Art Weibrauch angezündet, und Teller mit Fleisch, Eiern und Fischen wurden rings um das Grab aufgestellt. Hierauf knieten die Chinesen nieder und stießen drei tiefe Seufzer aus. Sodann wurden die Nahrungsmittel in einen Eimer gethan und auf den Sarg wurde Erde geworfen, womit die Feier schloß.

38. Fortsetzung.]

[Nachdruck verboten.]

## Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weisenthurn.

„Er ist hier!“ rief der Freiherr aus. „O, welche eine Fügung! Nun werden wir endlich einem bis nun ungelösten Räthsel auf die Spur kommen. Du hast Dich ihm doch nicht als meinen Freund zu erkennen gegeben?“

„Natürlich nicht!“ versetzte George Leeson. „Wir sprachen nur einmal flüchtig mit einander. Ich weiß ja, daß Dir daran liegt, zu erfahren, ob noch irgend ein anderes Motiv als Geldgier seine Handlungsweise veranlaßt hat. Ich habe ihn deshalb zum Gabelfrühstück zu mir eingeladen. Willst Du auch kommen? Ich mußte Dir nicht zu, Dich mit einem Menschen gleich diesem an einen Tisch zu setzen, aber anstatt das Gabelfrühstück einzunehmen, kannst Du ja zu einer Verständigung mit ihm kommen.“

„Ich werde erscheinen! Du brauchst Nichts zu befürchten, Cora, ich werde ihn mit keiner Hand berühren“, beschwichtigte Alan seine Gattin.

„Ich habe Ihnen eine Botschaft von Lady Lucy Belmont auszurichten“, wandte sich George Leeson nun auch zu Cora. „Sie möchte wissen, ob Sie geneigt sind, heute mit ihr auszufahren; sie wird jedenfalls um zwölf Uhr hier vor sprechen.“

„Wir sind nicht mehr weit von zwölf Uhr entfernt, Cora, Du mußt Dich also anzulleiden

beginnen, wenn Du mitfahren willst. Laß uns einweilen eine Cigarre zusammen rauchen, Leeson.“

Eine halbe Stunde später fuhr der Freiherr mit dem jungen Künstler nach der Wohnung des Letzteren. Das Atelier Leeson's verrieth untrüglich das Junggefellenthum, denn es herrschte ein unbeschreibliches Chaos in demselben und es war von Tabakdampf förmlich durchdrungen.

Sich in den altmodischen, bequemen Armstühlen zurechtfindend, harrten Sir Alan und George Leeson auf die Ankunft Markus'. Punkt ein Uhr öffnete George's Diener die Thür und meldete den erwarteten Besuch.

Der Hausherr trat dem Fremden lächelnd entgegen und begrüßte ihn mit zuvorkommenden Worten. Markus aber war einer hohen Gestalt ansichtig geworden, welche hoben aus einer Fensterlniche trat, und fühlte sich nichts weniger als gemüthlich.

„Gestatten Sie mir, Ihnen meinen Freund Sir Alan, Freiherr von Vincent vorzustellen“, sprach George Leeson mit weltmännischer Gewandtheit, „er freut sich nicht wenig, Ihre Bekanntschaft machen zu können.“

„Sie erscheinen nicht eben so erfreut, die meine zu machen; wie kommt das, Herr Markus?“ fragte der Baron, hinzutretend.

Einen Moment schien es, als verliere Markus die Fassung, doch dann schnell hatte er sich in die Situation hineingefunden und fragte mit der größten Unverfrorenheit nach Lady Cora's Befinden.

„Es geht ihr sehr gut, ich danke“, erwiderte der Freiherr kalt, „aber Sie sind sich doch wohl bewußt, daß ich nicht hierhergekommen bin, um conventionelle Phrasen mit einem Schurken auszutauschen? Ich wähle mit Absicht gerade dieses Wort. Ich bin hier, weil mir daran gelegen ist, einige Anklärungen zu erlangen, die nur Sie mir geben können.“

„Ich verstehe Sie nicht!“ stammelte der Mann, welcher fühlte, daß seine Entlarzung bevorstehe.

„Sind Sie dessen ganz gewiß? Die Fragen, welche ich zu stellen habe, stehen mit Dingen in Verbindung, die noch nicht vor gar so langer Zeit sich zugetragen haben, doch bin ich bereit, Ihrem Gedächtnis nachzuhelfen. Darf ich mir erlauben, zu fragen, weshalb Sie Handschriftenfälschungen vollführten und gerade meine Schriftzüge und jene meiner Frau nachgeahmt wurden? Nicht Geldgier allein soll Sie zu diesem Schritt verleitet haben; ersparen Sie sich jede Lüge, denn der Mann, welcher Sie besaß, mit meinem Thun und Lassen nachzuspüren, ist selbst an Ihnen zum Angeber geworden.“

Markus zögerte einen Moment, aber er sah, daß er verrathen und sein Spiel ausgespielt sei, und er war scharfsichtig genug, zu begreifen, daß, wie schwer sein Unrecht auch sein mochte, man dasselbe doch nicht an das Licht der Deffentlichkeit ziehen würde. So konnte er Alles wagen.

„Ja, ich hatte noch einen anderen Beweggrund“, sprach er unverschämten. „Ich trat nur in Ihre Dienste, um meiner persönlichen Aversion gegen Sie, Herr Baron, genügen zu können!“

„Ich fühle mich hochgehört und womit habe ich mir die Gefühle Ihres Hasses zugezogen?“

„Ich schuldete Ihnen Rache und ich habe dieselbe in mich befriedigender Weise gestillt. Entfannen Sie sich noch eines kalten, unfreundlichen Winterabends, etwa vor drei Jahren, an welchem Fräulein Sinclair mit ihrer Jofe allein über die öde Heide nach Bungalow ging? Es redete sie damals ein Vorübergehender an, erbot sich sogar, sie heimzubeleiten, und forderte als Lohn dafür einen Kuß. Er würde denselben auch erhalten haben, wenn Sie nicht dazugekommen wären.“

Die Züge des Mannes hatten sich, während er sprach, dämonisch verzerrt; nach momentaner Pause fuhr er fort:

„Sie erfaßten jenen Mann beim Kragen und schleuderten ihn in den Straßengraben. Entfannen Sie sich jener Scene noch, so werden Sie sich auch erinnern, was jener Mann Ihnen nachrief. Damals wenigstens hörten Sie ihn und lachten! Sie haben nachher nicht immer gelacht; es gab Stunden, in denen Sie sich Dank meiner Intrigen, tief unglücklich fühlten; ich sah es und jetzt lachte ich! Meine Rache war gestillt. Ich verbrachte damals im Straßengraben keine angenehme halbe Stunde, aber ich habe Ihnen dafür manche schlaflose Nacht verschafft, Sir Alan Vincent!“

Er schloß seine Worte mit einem so hohnvollen Ausdruck, daß Sir Alan nur mit äußerster Mühe, seines freiwilligen Verprechens an Cora eingedenk, sich zu beherrschern vermochte.

„Sie sind ein erbärmlicher Schurke!“ sprach er möglichst ruhig. „Sie werden gut daran thun, auf meine Geduld und Nachsicht nicht mehr lange zu bauen, denn auch dieselbe hat ihre Grenzen!“

Markus verstand den Wink und entfernte sich so rasch als möglich; am folgenden Morgen schon war er abgereist, Niemand wußte, wohin.

Während sich im Atelier George Leeson's diese geschilderte Scene zutrug, war Cora mit Lucy Belmont ausgefahren, um Einkäufe zu machen. Mrs. Colston's Lieblingsnichte sollte demnachst heitragen und Lady Lucy überhäufte sie mit reichen Geschenken.

„Ich habe so viel Gold, Cora“, sprach sie halb scherzend, halb traurig, „warum soll ich nicht wenigstens Etwas davon benutzen, um Anderen Freude zu bereiten? Du bist glücklich, weil Du keine Erbin bist; — kannst Du doch überzeugt sein, am Deiner selbst willen geliebt zu werden!“

„Aber ich wüßte wahrlich nicht, weshalb Du nicht um Deiner selbst willen geliebt werden solltest, Lucy“, meinte Cora lächelnd. „Es muß ein seltenes Glück sein, einem Manne, welchen man liebt, Reichthum bieten zu können. Ich würde nimmer gesündigt haben, daß Alan mich um des Geldes wegen heirathete, wenn ich auch noch so reich gewesen wäre.“

„Ich war einmal nahe daran, nur des Geldes wegen geheirathet zu werden, und neige nun stark zu der Ansicht, daß alle Männer Heuchler sind!“

„Nicht alle, Lucy!“

„Nun, es mag noch Ausnahmen geben, zum Beispiel mein Freund Alan Vincent!“

„Und mein Freund George Leeson!“ erwiderte Cora ruhig, indem sie einen verstoßenen Blick auf die junge Dame an ihrer Seite warf.

„Ja, ich halte auch ihn für ehrenwerth und wahr; doch da find wir vor Deinem Hause angelangt. Steige Du aus, ich muß noch weiter fahren!“

Alan erwartete seine Frau bereits und theilte ihr, in ihrem Boudoir angelangt, das Resultat seiner heutigen Morgenganges mit.

„Ich hatte meine Frau gegenüber doch immer das Gefühl, daß wir einander schon begegnet sein müßten“, versetzte Cora, als er geendet hatte. „Entfinnst Du Dich, Alan, daß ich es Dir zu wiederholten Malen sagte? Dein momentaner, gerechter Zorn damals bei jener abendlichen Begegnung auf der öden Heide wäre Dir nahezu theuer zu stehen gekommen.“

„Es ist mir unangenehm, wie ein Mensch im Stande ist, so lange Haß und Rachegedanken in seinem Herzen zu nähren und so schrankenlos hersehen zu lassen. Ich glaube immerhin, er dachte weniger an seine Rache, als an einen pekuniären Vortheil.“

„Ich habe von allem Anfang an den Verdacht gehegt, daß Markus in Eurem Unglück irgend eine schlaue Rolle spielte“, meinte George Leeson, als er im Verlauf des Nachmittags vor sprach. „Lady Lucy und ich, wir haben schon lange nach ihm gesucht.“

„Wie sollen wir Ihnen jemals hinreichend für Ihre Freundschaft danken?“ meinte Cora gerührt. „Kann ich Ihnen gar keinen Gegen dienst erweisen?“ fragte sie mit halbem Lächeln, während sie ihm die Hand zum Abschied bot.

„O, doch! Sprechen Sie ein gutes Wort für mich!“ stieß er hastig hervor. „Aber nein“, sagte er dann, sich besinnend, traurig hinzu, „es kann nur nutzlos sein.“

Und tief aufseufzend, entfernte er sich, im Stillen mit dem grausamen Schicksal hadernd, welches aus Lucy Belmont eine reiche Erbin gemacht, während es ihn als armen Künstler auf die Welt kommen ließ.

(Schluß folgt.)

## Letzte Nachrichten.

Berlin, 3. Sept., 12 Uhr 50 Min. Mitt. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist ein gutes; Sr. Majestät stand des Morgens zu gewohnter Zeit auf.